

Die Schweiz von heute

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 29

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-457828>

Nutzungsbedingungen

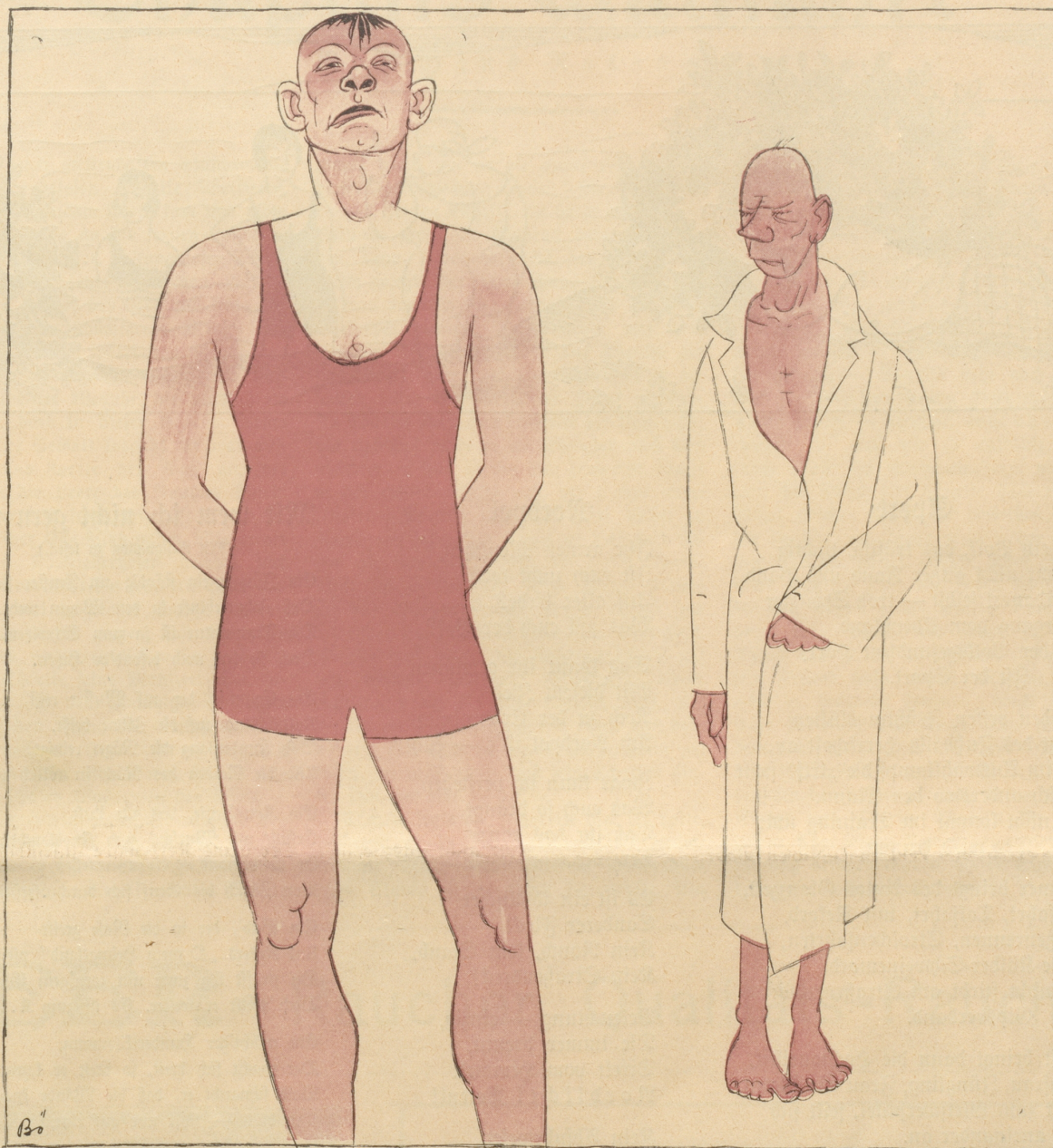
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Dieses ist ein Schwimmer-Champion, der imponieren muß.

Senes ist ein schlimmer Schlampi, welcher sich genießen muß.

vater Bedürfnisse zu benützen. Er läßt sich am Buffet einen Steinhäger und zwei Zigarren geben und vertieft sich in ein anregendes Gespräch, nicht über Musik, mit der reizenden Buffetdame. Nachdem er eine beträchtliche Zeche, eine Liebeserklärung und einen Brandfleck in seine neue Sonntagshose gemacht hat, erinnert er sich seiner Freunde und kehrt rennützig in das Lokal zurück. Und siehe da! Was hat er gesagt? Natürlich haben die Trotteln geklatscht. Da steht er noch immer, der Herr Kapellmeister. Er ist glücklich bei den Rhabdologien angelangt und geigt eine

nach der andern unentwegt herunter. Der Zurückgekehrte jammert:

„Wenn ich schon nicht begreifen kann, wie ein Theaterdirektor von den Qualitäten eines Otto Brahm Zeit fand, derartiges zu komponieren, — daß man dies, eins nach dem andern, spielen kann, finde ich einfach brutal.“

Darin geben ihm seine Freunde recht, und sie drücken sich, im trauten Verein, sachte aus dem Lokal, ohne der mißbilligenden Blicke zu achten, die ihnen auf den Heimweg mitgegeben werden...

Paul Atbeer

Die Schweiz von heute

Türken, Raffern sieht man öppen
Und Franzosen, grad wie's künnt.
Doch man trägt die gleichen Tschöpen
Und ist auch im Völkerbund.

Weils dazu noch keine Majes-
täten gibt noch Exzellenzen,
Ist sie relativ ein freies
Ländchen, innerhalb gewisser Grenzen.

Wenn du durch die Gaue schnoberst,
Kommst du stets zu diesem Ziele:
Hier gedeiht nur noch der Oberst,
Aber solche hat es viele!

Senf